

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 11.05.2025

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Familie und Freunde. Wir freuen uns sehr, dass sie mit uns Gottesdienst feiern. Es passieren großartige Dinge, wenn wir der Aufforderung nachkommen, in allen Umständen Gott zu preisen. Nicht für die Umstände aber in ihnen. Lassen Sie uns das heute tun. Wie schön, dass sie da sind. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Sieht Cohen nicht gut aus? Als würde er 18 Löcher beim Augusta Golfturnier spielen. Okay, sag „Danke“.

COHEN: Danke.

BS: Lassen Sie uns beten. Danke Herr, wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir danken dir Herr. Der Löwe von Judah ist hier. Du kommst, um uns zu befreien. Und kommst um Ketten zu lösen. Du bringst Licht in unsere Dunkelheit. Wir weigern uns von hier mit einem Geist der Verwirrung, der Angst oder des Zweifels wegzugehen. Danke Gott! Du gibst uns durch deinen Geist Leben und das Licht einer frischen Vision. Wir nehmen heute dein Geschenk der Gnade und die Gunst an, die du uns gibst Herr. Danke Jesus, dass wir durch dein Opfer am Kreuz freien Zugang zum Thron Gottes haben. Wir sind Gottes Kinder durch deinen Bund mit uns. Danke Herr. Wir lieben dich. Und alle sagen Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Bibellesung – Esther 7,1-3 und 9,20-22 - (Hannah Schuller)

Die heutige Bibellesung steht im Buch Esther Kapitel 7, die Verse 1 bis 3 und Kapitel 9, die Verse 20 bis 22. Lassen Sie uns damit heute unseren Glauben stärken. Esther 7, 1- 3 und 9, 20-22:

Der König und Haman gingen zum Festmahl bei der Königin. Als sie gerade Wein tranken, stellte der König Esther wieder dieselbe Frage wie am Tag zuvor: »Was hast du auf dem Herzen? Ich will dir jeden Wunsch erfüllen, auch wenn du die Hälfte meines Königreichs forderst.« Die Königin erwiderte: »Wenn es dir gefällt, mein König, dann gewähre mir eine Bitte: Rette mir und meinem Volk das Leben!

Mordechai schrieb auf, was damals geschehen war, und schickte einen Brief an alle Juden bis in die entferntesten Provinzen des persischen Reiches. Darin bestimmte er, dass sie Jahr für Jahr den 14. und 15. Tag des 12. Monats, des Monats Adar, feiern sollten. Denn an diesen Tagen hatten sie sich von ihren Feinden befreit, ihr Leid hatte sich in Freude verwandelt und ihre Trauer in Jubel. Am 14. und 15. Tag des Monats sollten die Juden zu fröhlichen Festessen zusammenkommen, sich gegenseitig beschenken und auch die Armen dabei nicht vergessen.

Das ist das Wort des Herrn. Dank sei Gott.!

Gebet für die Familie Blake – Bobby Schuller

Heute ist leider der letzte Tag für unseren geschäftsführenden Pastor. Sein letzter Sonntag, sollte ich sagen. Heute ist der letzte Tag, an dem unser geschäftsführender Pastor seinen Dienst tut. Wir möchten die Familie Blake nach vorne bitten. Bitte einen Applaus für sie, während sie kommen. Wow, das ist das Ende einer Ära. Die Leute haben keine Ahnung. Als Chad mir erzählte, dass er nach Bend, Oregon, ziehen würde, war mein erster Gedanke: Das ist das Ende eines großen Lebensabschnitts, selbst für mich, ganz zu schweigen von dir. 15 Jahre lang, würde ich sagen, waren wir vier, ihr, Hannah und ich, gute Freunde.

Wir haben zusammen gearbeitet, und deshalb ist das schwer für mich. Sicher ist es auch für euch schwer. Auch wenn es schön ist, dass ihr euren Traum verwirklicht. Aber ich wollte mit euch reden, und ich denke, es ist gut für uns alle, noch einmal von euch zu hören, bevor ihr geht. Zunächst einmal, was habt ihr vor? Du kommst übrigens zurück und predigst, wenn ich in Hongkong bin. Ich werde dann nicht hier sein. Ich bin in Hongkong. Aber vielleicht erzählst du da ja etwas, auch jetzt schon: Welche Erinnerungen, habt ihr, was habt ihr in der Zeit hier gelernt?

CB: Der letzte Monat war voller Erinnerungen, viele Lustige aber auch ernste. Wir waren alle gemeinsam miteinander auf dem Weg und eines, was mir besonders im Gedächtnis geblieben ist, war das allererste Mal, als ich hier gepredigt habe. Du hattest mich um etwa ein Uhr nachts angerufen und mir gesagt, ich müsste heute zu predigen. Es war eine unglaubliche Gelegenheit, für dich einzuspringen und euch auf diese Weise zu dienen, denn ihr wart bei Eurer Familie und musstet auch dort sein. Diese Gemeinde war so gnädig, mich jungen Mann, den sie nicht einmal kannten, aufzunehmen und mir zuzuhören. Ich erinnere mich, dass ich an diesem Tag jemanden interviewte, und während des ganzen Interviews nannte er mich immer wieder „Bobby“. Ich dachte: „Ich werde dich nicht korrigieren, weil ich sowieso schon so nervös bin wegen all dem, was gerade passiert, also nenn mich ruhig Bobby. Das ist in Ordnung.“

BS: Viele Leute wissen nicht, wie unsere Zusammenarbeit begann: Hannah und ich hatten eine Gemeinde gegründet, ich war ehrenamtlicher leitender Pastor, und machte alles: die Gottesdienstleitung, die schlechte Website, die Buchhaltung... alles. Und ich weiß noch, wie ihr zu uns kamt, ihr wart noch nicht einmal verheiratet, ihr wart zu Besuch und du hast gesagt, du kannst Gitarre spielen und ich darauf: Komm und spiel nächste Woche bei uns. Du sagtest, du hast mich noch nicht einmal gehört.

CB: Ja, genau. Ich sagte, du hast mich nicht gehört? Was ist, wenn ich nicht gut bin, und er sagte, ich sage dir dann hinterher einfach, dass du nicht gut bist und nicht spielen kannst. Und ich: „Der Sonntag kommt und ich werde da sein. Er sagt: Ja. Ich sagte: „Okay, das ist großartig.“

BS: Ja, das war toll.

CB: Und der Rest ist Geschichte.

BS: Hillary, viele Leute wissen nicht, dass du hinter den Kulissen einen großen Anteil an diesem Dienst hast. Manchmal bist du auch auf der Bühne zu sehen, aber du bist zuständig für einen großen Teil unseres Grafikdesigns, du planst, berätst deinen Mann, gestaltest Folien. Die Liste geht weiter und weiter. Das Bühnenbild für die Feiertage stammt von dir. Was geht dir durch den Kopf und das Herz, in dieser verrückten Übergangsphase als Mutter und bei allem, was du noch tust.

HB: Chad hat es schon gesagt. Es ist leicht sich zu erinnern, wie lange wir schon hier sind. Wir sind zwei Wochen vor unserer Hochzeit, zum ersten Mal zu „The Gathering“ gekommen und hatten keine Ahnung auf was für eine unglaubliche Reise wir uns begeben und was alles entstehen würde. Wir haben Freunde gefunden, Menschen kennengelernt, denen wir dienen durften. Unsere Familie ist gewachsen und es gab dazwischen viele Hochs und Tiefs.

Diese Gemeinschaft hat uns so sehr gesegnet. Viel mehr, als wir uns jemals hätten vorstellen können. Bei unserer Hochzeit haben wir gesagt, wir wollen eine starke, wunderbare Gemeinschaft um uns herum haben und die war hier. Sie alle haben wirklich ein Fundament in unserem Leben gelegt, auf dem wir hoffen, weiterwachsen und aufbauen zu können, und wir lieben euch so sehr. Wir sind so dankbar.

Wir sind so dankbar für die Leitung von Bobby und Hannah, für ihre Freundschaft und dafür, wie sie die Hände und Füße Jesu in unserem Leben waren. Wir sind dankbar für Gottes Gnade und Liebe, und wir gehen mit vollem Herzen und voller Hoffnung in die Zukunft. Vielen herzlichen Dank.

CB: Das ist, glaube ich, das Größte für uns: Wir freuen uns zwar sehr auf die Zukunft, aber der Abschied von unseren Freunden hier ist schwer. Wir sind so dankbar für euch alle. Ich möchte euch als Gemeinde danken, dass Ihr uns durch unsere höchsten Höhen und tiefsten Tiefen als Ehepaar begleitet habt. Ich habe schon sehr oft gesagt: Hour of Power ist eine Gemeinde, die ausrüstet und sendet. Wir senden Menschen in das Reich Gottes aus. Und wenn man das sagt, denkt man eigentlich nie daran, dass man selbst eines Tages ausgesandt wird. Das hat mich sehr beeindruckt. Ich möchte mich bei allen Mitarbeitern bedanken. Es gibt so viele Menschen, die hier so unermüdlich arbeiten und ihre Zeit und ihre Talente einsetzen, von denen manche gar nicht wissen, dass sie hier arbeiten, aber sie geben ihr Herz an diese Kirche, und das ist eine phänomenale Kirche. Ihr könnt euch sicher sein, dass ihr große Fans in der Ferne habt, die das Geschehen verfolgen werden.

BS: Beten wir für die Blakes. Strecken Sie bitte ihre Hände aus. Herr, wir danken dir in Jesu Namen für diese Familie. Wir danken dir, Vater, dass sie stark und nicht schwach sind. Wir danken dir. Wir brauchen nicht um deinen Segen zu beten. Er ist schon da. Und so berufen wir uns auf dein Wort, das sagt, durch Jesus Christus sind sie erwählt, gesalbt und berufen. Sie sind voll des Geistes; du hast sie mit Gunst und Fülle überschüttet. Wir danken dir für die Verse im 5. Buch Mose, Kapitel 28 und für all die anderen Bibelstellen, die besagen, dass dieses Paar oben und nicht unten sein wird, das Haupt und nicht der Schwanz. Wir beten dafür, dass sich ihnen Türen öffnen, dass sie Erfolg haben und es ihnen gut geht, wo immer sie hingehen. Und wir danken dir für sie und sagen: Danke, danke, danke, Herr. Und wir beten in Jesu Namen, und das ganze Volk Gottes sage: AMEN! Noch ein Applaus für Chad und Hillary. Wir lieben euch.

Bekenntnis mit Josua 1,7-9 – Bobby Schuller

Normalerweise würden wir an dieser Stelle unser Bekenntnis sprechen, wie jede Woche. Heute machen wir es etwas anders, weil es zur Predigt passt. Ich komme später noch darauf zurück. Ich glaube es ist gut, wenn wir etwas über unser Leben aussprechen und das tun wir heute mit Josua 1,7-9. Wir werden diese Bibelstelle laut aussprechen.

Bleiben sie bitte stehen und nehmen Sie eine Siegeshaltung ein, die so oder so oder so aussehen kann, es ist wichtig, dass der Körper mitmacht. Sie erinnern sich, die Schlacht wurde entweder gewonnen oder verloren, wenn Mose die Hände gehoben oder gesenkt hatte. So ähnlich ist es hier. Öffnen Sie Ihren Körper dem Himmel und lassen Sie uns gemeinsam bekennen.

Halte dich mutig und entschlossen an das ganze Gesetz, das dir mein Diener Mose gegeben hat. Weiche kein Stück davon ab! Dann wirst du bei allem, was du tust, Erfolg haben. Sag dir die Gebote immer wieder auf! Denke Tag und Nacht über sie nach, damit du dein Leben ganz nach ihnen ausrichtest. Dann wird dir alles gelingen, was du dir vornimmst. Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der HERR, dein Gott, stehe dir bei, wohin du auch gehst.« Ruft Hallelujah! Amen. Der Sieg gehört uns.

Predigt – Du bist nicht verloren!

Heute wollen wir unseren Glauben stärken und nicht schwächen. Heute wollen wir unsere Angst mindern und nicht vergrößern. Das wollen wir gleichzeitig tun. Wer hier möchte großartig sein? Wer will siegen? Wer möchte Erfolg haben? Ich sage Ihnen: Wenn sie großartig sein wollen, wenn Sie erfolgreich sein wollen, dann müssen sie im Glauben leben und nicht im Schauen. Lebe im Glauben nicht im Schauen. Der Glaube schwindet, wenn wir etwas sehen. Für das, was man sieht, braucht man keinen Glauben. Da braucht man kein Vertrauen auf etwas Geschriebenes. Man braucht kein Vertrauen auf die Weisheit. Aber der Glaube trägt uns durch und hin zum Sieg. Sie müssen glauben. Wer den Sieg will, muss glauben. Glauben Sie daran, dass Sie erreichen, was sie sich vorgenommen haben. Glauben Sie daran, dass Gott ihre Familie heilen und wiederherstellen kann. Glauben Sie daran, dass Gott Ihre Firma oder ihren Dienst zum Erfolg bringen wird. Glauben Sie an den Traum, den Gott Ihnen gegeben hat. Bauen sie ihren Traum auf und Ihr Traum baut sie auf.

Glauben Sie, wenn sie in den Spiegel sehen, dass sie sich ändern können. Sie können ein fröhlicher, zuversichtlicher, weniger schüchterner Mensch werden. Jemand der tut, was er sich ausgemalt hat. Was ist Glaube? Hier eine Beschreibung davon, was es braucht, um durchzuhalten. Jeder hier weiß, dass das Leben kein Spurt, sondern ein Marathon ist. Man muss immer weiter laufen um zu gewinnen. Im Marathon gibt es diesen berühmten Bereich, den man die Wand nennt. Das ist für jeden etwas anders. Meistens so nach 25 bis 30 Kilometer. Ein Marathon geht über 42,195 Kilometer. Es verlangt einem eine Menge ab, einen Marathon zu laufen. Man muss dafür lange trainieren. Aber für jeden gibt es diese Wand. Sie liegt bei 25 vielleicht 30 Kilometer. Da passiert folgendes: Während man läuft holt sich der Körper Glykogen, das in der Leber und den Muskeln gelagert ist. Dieses Glykogen wird verbraucht. Dann kommt der Punkt wo alles Glykogen verbraucht ist und es fühlt sich an, als würde man gegen eine Wand rennen. Man kann einfach nicht weiter. Wer noch nie einen Marathon gelaufen hat denkt sich bei Kilometer 30, ich schaffe keine 12 weitere mehr. Auf keinen Fall. Wer von Ihnen ist schon mal 12 Kilometer gelaufen? Nur wenige. Wenn man also gegen die Wand rennt, ist es schwer zu sagen, komm schon nur noch 12 Kilometer. Was einen weiter bringt ist das Wissen, dass es möglich ist, die Wand zu überwinden. Jeder, der Marathon läuft weiß, dass diese Wand kommt. Er weiß nicht wann, aber er fühlt es, wenn sie kommt. An diesem Punkt muss man tief graben und glauben, was geschrieben steht.

Dein Körper schreit, „ich fühl mich nicht gut.“ Der Körper brüllt: Das ist nicht gut für dich. Er schreit: „Stop!“ Der Körper schreit, das ist für jemand wie dich unmöglich. Aber wissen sie was? Das geht jedem so. Und der Läufer sagt dann so etwas wie: „Es steht geschrieben. Die Wand fällt, du hast was du brauchst, du schaffst es zum Ziel.“

Und so sieht der Lauf des Lebens aus, auf dem Weg zum Sieg. Manche von ihnen stehen gerade an dieser Wand. Ich rufe ihnen zu, „du hast was du brauchst um weiter zu laufen. Du hast was du brauchst für den Sieg. Das heißt nicht, dass es leicht wird, aber du kommst ins Ziel als Sieger.“

Noch ein Vergleich. Man hat es lange für unmöglich gehalten, dass eine Meile unter 4 Minuten zu laufen ist. Es wurde allgemein angenommen, dass es menschlich nicht möglich ist. Tatsächlich würden die wenigsten hier es schaffen 10 Sekunden die Geschwindigkeit zu laufen, die man dafür braucht. Für die meisten von uns wäre das ein Spurt. Man hielt es für unmöglich eine Meile in 4 Minuten zu laufen, bis ein Mann in den 1950ern namens Roger Bannister es geschafft hat. Er rannte sie in 3 Minuten 59. Und wer hätte das gedacht, kurz darauf, schafften viele Läufer die Meile in unter 4 Minuten. Warum? Was war anders? Hat sich der menschliche Körper verändert. War die Strecke anders? War die Meile kürzer? Was war es? Wissen! Wissen. Vorher hatte man geraten. Jetzt wusste man es geht. Vorher brauchte es Glauben, dass es geht. Jetzt muss man nur die Zahl ansehen. Das muss sich ändern. Sie müssen glauben, dass die Bibel für sie wahr ist. Dass sie das Haupt sind und nicht der Schwanz. Dass Gott ihre Krankheit heilen kann, ihnen zum Erfolg verhelfen kann, ihnen Türen aufmachen und die Dinge in Ordnung bringen kann. Glauben sie, dass Gott ihre Familie heilen kann und ihre Sünden vergeben hat, dass er die Ketten in ihrem Leben sprengt. Es fängt damit an, dass sie glauben, dass es geht und es wird.

Das betrifft auch unser Bekenntnis, wodurch sie laut mit ihrem Mund Gottes Wahrheit aussprechen. Glaube gefällt Gott. Glaube gefällt Gott.

Was für ein toller Tag, wenn Gott uns ansieht mit diesem Lächeln das sagt: Ich segne diese Frau. Ich segne diesen Mann. Warum? Wegen ihres Glaubens.

Zum Gegenteil von Glauben. Wenn der Glaube der Treibstoff für ihren Sieg ist, ist das Gegenteil die Furcht. Die Furcht raubt Ihnen den Antrieb. Sie stiehlt Ihnen die Energie. Furcht legt Sie in Ketten. Die Furcht bedeckt Sie mit Dreck und Schlamm. Wenn Sie im Marathon des Lebens an die Mauer stoßen und sich davor fürchten, dann ist es zu Ende.

Dann ist es nicht wahr, dass sie die 42,195 Kilometer laufen können und sie schaffen es nicht. Die Angst erstickt sie. Wenn sie glauben, dass es ihnen nicht möglich ist, dann wird es auch nichts. Nicht weil es noch nie möglich war, sondern weil es jetzt so ist. Wegen dem was hier passiert ist. Glaube und das was hier passiert.

Die Furcht macht eines. Sie ruiniert. Und sie tut noch was. Sie verrottet. Sie lässt Dinge anfaulen und verdirbt sie, sie frisst an ihnen und sie frisst sie förmlich auf. Für die, deren Muttersprache Deutsch ist; es gibt eine Art Sprichwort als Frage: Was nagt an dir? Was nagt an dir. Damit ist gemeint, worüber machst du dir Sorgen?

In unserer Sprache gibt es dieses Sprachbild, wenn einen etwas nervt oder man sich Sorgen macht, dass es an einem nagt. Es frisst einen auf. Und so fühlt es sich auch an, oder? Wie, wenn man gewürgt wird, man verwelkt und verwittert und davon völlig aufgefressen wird. Deshalb ist der Glaube so wichtig. Und deshalb ist die Angst böse. Furcht ist böse. Ich sagte die Angst ist böse und hat hier nichts verloren. Amen? Wir wollen uns vor nichts fürchten. Es gibt hier keine Angst. Der Glaube ist die Erwartung, dass etwas Gutes passieren wird. Furcht ist die Erwartung, dass etwas Schlimmes passiert. Glaube heißt, ich vertraue Gott, der nur gut ist und immer nur Gutes tut, für mich etwas Gutes tun wird.

Die Furcht hingegen sagt, Gott ist manchmal aber nicht immer gut. Kommt drauf an. Und wahrscheinlich tut er für mich nichts Gutes. Die Furcht vertraut nicht. Aber der Glaube ist das Vertrauen darauf, dass Gottes Wort wahr ist. Ich hätte gerade fast etwas durcheinandergebracht. Das darf nicht sein. Wenn sie es merken, helfen sie mir. Immerhin wird das weltweit ausgestrahlt. Man kann nicht alles rausschneiden. Der Glaube ist das Vertrauen, dass das was Gott sagt wahr ist.

Die Angst sagt: „Gibt es wirklich einen Gott? Die Angst sagt: „Steht das wirklich geschrieben? Die Angst sagt: Vielleicht für diesen rechtschaffenen, heiligen Mann, aber nicht für jemanden wie mich. Hier ist, was dich gerecht macht: der Glaube. Abraham glaubte Gott und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Und es wird dir als Gerechtigkeit angerechnet, wenn du an das Kreuz glaubst und an die Kraft des Heiligen Geistes glaubst.

Wenn wir über Angst und Glauben nachdenken, stellt sich für diejenigen unter euch, die studieren, und die, die schon lange zur Kirche gehen eine Frage. Einige von euch haben sich das wahrscheinlich schon gefragt. Es gibt eine Furcht, die in Ordnung ist. Welche ist es? Eine Furcht, die sogar gut ist. Sie ist der Anfang einer Weisheit. Es ist die Gottesfurcht. Pastor Bobby das musst du mir erklären. Wenn Furcht schlimm ist, was ist dann mit der Furcht vor dem Herrn?

Mit der Furcht vor dem Herrn ist es so. Mein Vater, ein guter Mann und Pastor war ein bisschen streng, nicht allzu schlimm, aber er hatte ein Käsebrettchen, dass er als Prügelbrettchen bezeichnete. Damit machte er folgendes. Es ist ein langes Käsebrettchen. Das ist heute nicht beliebt, aber er schrieb auf dieses Käsebrettchen: Autsch! Hiermit gibt es Prügel! WARNUNG! Mit Blitzen drum herum. Das hing am Kühlschrank. Ich habe vier Schwestern und einen Bruder und wir waren nicht immer artig.

Besonders mein schon erwähnter jüngerer Bruder. Ich frage sie jetzt: Warum hat mein Vater auf dieses Brett die Warnung geschrieben? Weil er uns damit schlagen wollte oder weil er es nicht wollte? Er wollte es nicht! Gute Eltern wollen ihre Kinder nicht schlagen. Er wollte es nicht.

Und tatsächlich war er eher weich. Ich weiß das, weil ich einmal, ich weiß nicht mehr was es war, aber ich hatte echt etwas richtig Mieses angestellt und mir stand großer Ärger bevor. Und mein Vater hatte es schon herausgefunden. Er war auf dem Weg nach Hause und als er reinkam, war ich in meinem Zimmer und hatte die Tür zu. Ich hörte wie er kam und rief, "Bobby!" So etwas und ich hörte das Stampfen (STOMPS FEET) wie er die Treppen hochkam. Meine Gedanken rasten und ich wusste nicht, was ich machen sollte. Schließlich kroch ich ins Bett und tat so, als würde ich schlafen. Ich hörte, wie die Tür schnell aufging und dann nichts. Die Tür wurde sehr langsam und leise wieder zugezogen und ich kam damit durch. Es funktionierte. Ich weiß nicht. Die Eltern hier wissen Bescheid. Sie denken, ach er schläft. Ich rede später mit ihm und dann vergißt man es.

Mein Vater war in meinen Gedanken auch furchteinflößend, aber nicht immer. Er war so liebevoll. Er ist ein Vater, der einen umarmt, der Komplimente macht. Ein großer Mann. Größer als ich. Er ist fast 2 Meter groß und wiegt 120 Kilo. Ein Riesen Kerl. Ist er immer noch. Er würde sagen: Ich bin 2 Meter und wiege 100 Kilo. Damals aß er ein bisschen mehr. Aber in der Schule war ich damals kein großer Mann. Ich war ein kleiner Kerl.

Und es gab Kinder in meiner Schule, die mich als kleinen Jungen manchmal schikanierten. Ich hatte eine Lehrerin, die richtig gemein zu allen Kindern war. Sie war einfach die fieseste Lehrerin, und ich hatte Angst vor dieser Lehrerin, dieser alten Dame. Und ich erinnere mich, wie ich eines Tages mit meinem Vater zur Schule ging, und diese Tyrannen störten mich nicht. Ich hatte überhaupt keine Angst vor ihnen. Und warum? Weil mein Papa dabei war. Ich habe einen guten Vater. Einer der verblüffendsten Momente war, als ich mit meinem Vater zu einem Tag der offenen Tür ging und diese Lehrerin, vor der ich so Angst hatte war da und hat mit meinem Vater, dem großen Mann geredet. Sie war sehr nett zu mir und sehr höflich zu meinem Vater. Und ich dachte, aha. Das war's. Wir lernen daraus, die Frucht vor dem Vater ist der Anfang der Weisheit. Und noch etwas, wenn der Vater da ist, brauchen wir keine Angst zu haben. Wenn die Bibel von der Furcht des Herrn spricht, meint sie nicht etwas Ungesundes, verängstigt. Niemand sollte Angst vor seinen Eltern haben. Aber es heißt, dass wir dadurch verstehen, welche Macht Gott hat und wenn er mit uns ist, brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wer glaubt das? Dass Gott stärker ist als ihre Krankheit, stärker als ihre Mauer, oder die Herausforderung oder ihre Ketten.

Glauben sie das: Gott liebt sie so sehr. Er hat die Haare auf ihrem Kopf gezählt. Er liebt sie und er verlässt sie nie. Sie brauchen sich niemals zu fürchten. Fürchtet euch nicht. Haben Sie keine Angst in ihrem Leben, lassen sie sie nicht an sich heran. Sorgt euch nicht, seid nicht entmutigt. Verzweifelt nicht. Seid voller Glaube. Geht Risiken ein, wagt etwas, tretet im Glauben heraus und lebt voller Kraft. Seid frei. Seid voller Leben und Licht. Das ist möglich für jeden. Es ist möglich.

Im Film „Der König von Narnia“, gibt es eine Hauptfigur, ein junges Mädchen namens Susan, die sich mit dem König treffen soll. Aslan. Sie hat schon viel von ihm gehört. Dann findet sie heraus, dass er ein Löwe ist. Nämlich so: Der Biber sagt ihr: Aslan ist ein Löwe. DER Löwe. Der große Löwe. Oh sagt Susan darauf, ich dachte er wäre ein Mann. Ist er denn zahm? Ich bin etwas aufgeregt, wenn ich einen Löwen treffe. Zahm? Sagte der Biber. Wer hat etwas von zahm gesagt? Natürlich ist es nicht zahm. Er ist ein Löwe. Nicht wahr? Aber er ist gut. Er ist der König. Das kann ich dir sagen. Wir wissen, Gott ist nicht zahm, aber er ist gut. Gott ist nicht zahm, aber er ist gut. Er ist gut. Er ist nur gut und er steht auf ihrer Seite. Wer ist in der Nähe des Löwen von Juda nicht sicher? Wer ist nicht sicher beim König der Herrlichkeit? Wer ist nicht sicher in seiner Gegenwart? Die Antwort ist:

All die Finsternis in ihrem Leben ist nicht sicher in seiner Nähe. All das Böse in ihrem Leben ist nicht sicher vor ihm. Alle negativen Bindungen. Mangel, Krankheit ist nicht sicher vor Jahwe Rapha, dem Heiler. Der Geist der Verwirrung und der Verzweiflung ist nicht sicher vor ihm. Wenn der Herr kommt, fliehen sie in die Berge. Fürchtet euch nicht. Fürchtet euch nicht. Wenn ihr den Glauben habt, hat Gott die Macht.

Glauben sie heute, dass Gott in ihrem Leben wirkt, um sie von aller Dunkelheit zu befreien, die sie umgibt. Das bringt uns zum Buch Esther. Ich fürchte ich habe nicht so viel Zeit um tief in die Geschichte um Esther einzusteigen, aber eines möchte ich Ihnen sagen. Esther ist ein Buch über eine junge Frau die schreckliche Angst überwindet. Esther ist die Königin von Persien. Eine junge Frau. Sie wird durch einen Schönheitswettbewerb Königin. Sie ist eine Jungfrau und sie ist eine Verwandte von König David, hat also königliches Blut. Aber der persische König weiß nicht, dass sie Jüdin ist. Seine bisherige Königin hat er rausgeworfen, weil er ein psychotischer Herrscher ist und hat sich dieses vielleicht 17 - 18jährige Mädchen ausgesucht, dass sie seine Frau sein soll. Sie versteht nicht warum. Aber in nur kurzer Zeit wird aus ihr, die eine Waise ist und in Armut lebt, die sich fragt, wo die nächste Mahlzeit herkommt, die Königin des mächtigsten Weltreiches in ihrer Zeit. Sie kennt ihren Gemahl nicht wirklich. Sie sieht ihn nur, wenn er sie rufen lässt. Und tatsächlich kann sie getötet werden, wenn sie kommt ohne gerufen zu werden. Wenn sie einfach auftaucht, kann ihr mindestens alles genommen werden und sie wird geschieden. Oder, wenn er schlechte Laune hat, lässt er sie köpfen. Er ist kein guter Mensch. In der Geschichte, gibt es zwei Adlige. Einen Juden, der eigentlich Esthers Adoptivvater ist, und einen anderen, den bösen Haman, der so etwas wie der Premierminister ist, der zweite Mann im Staat. Die Leute mögen diesen Haman so wenig, dass der König den Adligen befehlen muss, sich vor ihm zu verbeugen, obwohl man das normalerweise freiwillig tut. Verbaugen ist so, als würde man heute jemandem die Hand schütteln. Stellen Sie sich vor, es gäbe einen Erlass, der besagt:

Wenn er die Hand ausstreckt, dann müssen Sie die Hand von so und so schütteln! Da weiß man, besonders beliebt ist der nicht. Obwohl diese Adligen dem Befehl folgen, sich vor Haman dem Bösewicht zu verneigen, weigert sich Mordechai, Esters jüdischer Ziehvater, aus irgendeinem Grund. Haman ist wütend und beschließt, dass nicht nur Mordechai sterben wird, sondern, dass er plant dessen ganzes Volk, die Juden, überall umzubringen. Und um es noch bössartiger zu machen und es mit Angst zu überziehen - es ist ein Buch über die Überwindung der Angst - würfelt er und die Würfel landen auf dem zwölften Monat des Jahres. Und so sagt er: „Mordechai, du und dein Volk habt zwölf Monate, und du und alle anderen werden sterben, weil ihr euch nicht vor mir verbeugt habt.“

Der König bemerkt das alles nicht. Er wirkt in der Geschichte wie ein betrunkenener Trottel. Um das bevorstehende Unheil zu verdeutlichen, baut Haman einen 75 Fuß hohen Pfahl und sagt: „Mordechai, an diesem Tag wirst du an diesem Pfahl aufgespießt werden. Mordechai geht zu Esther, der Königin, und sagt: „Du musst dich an den König wenden. Du musst das verhindern. Er wird dein ganzes Volk umbringen. Er wird jeden Juden auf der Welt umbringen. Und sie hat diesen Moment des Zweifels, sie ist ein junges Mädchen im Teenageralter. Sie sagt: „Mordechai, das kann ich nicht tun, denn wenn ich nur am Hof erscheine oder dem König die Hand reiche, wird er mich töten, wenn er nicht das Zepter erhebt und mir vergibt.“

Mordechai sagt: „Aber was ist, wenn du gerade deshalb Königin geworden bist?“ Esther macht eine lange Pause und sagt: „Ich möchte, dass du Folgendes tust. Ich möchte, dass du drei Tage lang betest und fastest, dann werde ich zum König gehen und ihn fragen. Und bekanntermaßen sagt sie - wie mutig ist das denn - wenn ich sterbe, dann sterbe ich.“

Den Rest der Geschichte kennen Sie wahrscheinlich. Esther bittet den König, und er erhebt das Zepter und sagt: „Ich bin so froh, dich zu sehen. Sie sagt: „Oh. Und er sagt, was willst du? Sie sagt: „Ich möchte ein Bankett geben, und ich möchte, dass Haman, - das ist der Bösewicht, der Ehrengast ist. Also geben sie das Bankett. Der König wird ein wenig betrunken und sieht Esther an und sagt: „Schöne Esther, bitte um alles, was du willst, und ich werde es dir geben, sogar die Hälfte meines Königreichs. Esther sieht den König an und sagt: „Ich bitte dich nur um eines: Verschone mein Leben. Er sagt: „Was? Und verschone das Leben meines Volkes. Er sagt: „Wovon sprichst du? Sie sagt: Einer deiner Adligen, will mich und mein ganzes Volk töten. Und der König sagt: Wer würde so etwas tun? Sie blickt Haman an und er starrt zurück. Er ist es, sagt sie. Und es heißt, der König wurde wütend, und der Pfahl, der für Mordechai bestimmt war, wurde für Haman benutzt, und das jüdische Volk war gerettet.

Was für eine gruselige Geschichte, oder? Man kann sich vorstellen, wie eine Wolke der Angst Esthers und Mordechais Leben umhüllt. Aber Esther vertraute auf den Herrn. Sie handelte und riskierte ihr Leben und bewirkte damit etwas Großes. Was muss das für eine Versuchung gewesen sein. Niemand weiß, dass sie Jüdin ist.

Sie hätte es geschehen lassen und Königin bleiben können, mit all den schönen Kleidern, dem Essen und hätte mit dieser Schuld weitergelebt, aber in Sicherheit. Aber sie riskierte alles durch ihr Handeln. Die Angst besiegt man am besten indem man seinen Glauben in die Tat umsetzt. Die Angst besiegt man am besten indem man seinen Glauben lebt. Wie oft haben wir uns in der Vergangenheit gedacht: „Gott ist nicht da. Er war nicht da.“ Wie oft haben wir später gedacht: „Gott war die ganze Zeit da, auch wenn ich es damals nicht gespürt habe.“ Und wir haben im Glauben gehandelt und Gott hat uns gerettet.

Handeln sie im Glauben, liebe Freunde. Lassen sie sich nicht von Furcht lenken. Angst ist böse. Furcht ist böse und das Böse liebt die Furcht. Das Böse gedeiht durch Angst. Sie ist wie ein übler Dünger. Das Böse liebt die Furcht. Und Furcht ist nicht von Gott. Woher wissen wir das? Aus der Bibel. Gott hat mir was nicht gegeben? Einen Geist der (AUDIENCE – fear) Furcht. Anders übersetzt, Gott hat euch keinen Geist der Schüchternheit gegeben, sondern der Kraft. Die kommt von Gott. Der Liebe, - die kommt von Gott. Und der Besonnenheit. Entspannt, glücklich. Das ist die Denkweise, die Gott für sie will. Furcht kommt nicht von Gott. Furcht ist in etwas so: Stellen sie sich vor ein Wagen eines Lieferdienstes hält. Der Fahrer kommt an die Tür mit einem Paket und klingelt. Er sagt: „Hallo, ich habe hier diese Kiste mit 100 Giftspinnen, die sie bestellt haben. Unterschreiben sie bitte hier?“ Was sagen sie? Sie sagen „Das habe ich nicht bestellt.“ (AUDIENCE – I didn't order that) Okay. Er nimmt sie wieder mit. Am nächsten Tag kommt ein Paketdienst, der sagt: „Hier ich habe diese zwölf Reagenzgläser mit Pockenviren, die sie bestellt haben. Unterschreiben sie hier.“ Was sagen sie? „Das habe ich nicht bestellt.“ Sehen sie, zu viele Christen bekommen Angst, sie unterschreiben aber trotzdem. Sie holen sich die Sachen dennoch ins Haus. Sie machen sie auf und lassen die Spinnen raus. Sie erzählen jedem davon. Ich habe diese Kiste geliefert bekommen. Sie wurde mir geliefert und ich habe sie angenommen und geöffnet. Er hat mir sogar gesagt, dass es Spinnen sind. Das habe ich nicht bestellt.

Vielleicht fürchten sie sich. Vielleicht sorgen sie sich. Oder sie fühlen sich unruhig. Sie müssen die Quittung nicht unterschreiben. Sie können die Lieferung ablehnen. Sie können sie wegwerfen. Sie haben die Macht darüber. Entfernen sie sie aus ihrem Leben. Laden sie diese Dinge nicht in ihr Leben ein. Das sind Geister.

Werfen sie sie hinaus. Diese Dinge sind schwach, sie sind nichts, wischen sie sie weg. Einfach weg damit. Psalm 23. Schlagen sie ihre Bibeln auf bei Psalm 23. Viele kennen die Verse auswendig.

Und jetzt legen sie ihren Finger auf den Vers 4. Psalm 23, Vers 4. Das haben sie schon mal gehört. Selbst wenn. Selbst wenn? Selbst wenn. Ja, selbst wenn, ich wandere durch das dunkle Tal des Todesschattens. Das ist ein dunkles Tal, oder? Fürchte ich kein Unheil. Der Grund dafür sich nicht zu fürchten kommt in der nächsten Zeile. Warum? Mein Papa ist bei mir. Denn du bist bei mir. Gott ist hier. Ich fürchte kein Unheil. Ich fürchte kein Unheil. Wir müssen lernen, das zu sagen. Da kommen Gefühle der Angst und der Sorge. Auf jeden Fall, denn wir sind Menschen.

Und dann gebrauchen wir Gottes Wort. Es steht geschrieben. Ich fürchte mich nicht. Nicht mal im dunklen Tal. Ich verweigere mich der Angst. Angst wird mir nicht helfen. Sie gibt mir keine klaren Gedanken. Sie hilft mir nicht zum Sieg. Sie hilft mir überhaupt nicht. Es bringt auch nichts, wenn ich sie verbreite. Es hilft nicht, wenn ich sie mit anderen teile. Ich schlage sie nieder und ich werde folgendes haben: Möglichkeiten, Siege, Glauben und mein Vertrauen auf Gottes Wort. Ich schlage die Angst weg, wie eine Fliege und lasse sie nicht zu. Wir wissen alle, das Leben ist zu kurz, um es mit Sorgen über irgendetwas zu verschwenden. Gott hat alles unter Kontrolle. Ich fürchte kein Unheil.

Vielleicht sagen sie das mit zitternden Knien, so wie es Keith Moore gesagt hat, nicht wahr? Gerade, wenn dir die Knie schlottern musst du es sagen. Durch die Tränen hindurch. Du musst es sagen, während die schlechte Nachricht kommt. Es bekennen, während die Symptome dir Gänsehaut machen. Furcht ist böse. Gott hat mir keinen Geist der Furcht gegeben. Ich werfe sie raus.

Gideon stand mit einer Armee von 32,000 Mann einem Gegner von 135,000 Mann gegenüber. Das sind 5 gegen einen. Er geht zum Herrn und sagt: Herr, ich brauche mehr Männer um diese Schlacht zu gewinnen. Und der Herr sagt: Nein, du brauchst weniger Männer. Gideon erwidert: „Was meinst du damit?“ Und der Herr sagt zu Gideon: „Lass die ängstlichen Männer gehen.“

Gideon geht zu seiner Armee und sagt: „Jeder von euch, der Angst hat, soll jetzt geht.“ Ich hätte Angst bei 32.000 gegen 135.000. Wer von euch Angst hat geht. Geht. Warum? Man gewinnt keine Schlacht mit ängstlichen Soldaten. Ein ängstlicher Soldat ist schlimmer als kein Soldat. Ich sagte, ein ängstlicher Soldat ist schlimmer als keiner. Darauf verließen 22.000 Männer seine Armee. Ich habe keine Zeit über Gideon zu sprechen, aber wir wissen ja, dass Gideon diese Schlacht gewonnen hat. Gideon siegte, weil er im Glauben handelte.

Jemand meint: „Ich kann doch nicht ändern, was ich fühle. Ich kann nicht ändern, was ich fühle.“ Die gute Nachricht ist, doch liebe Freunde, das können Sie. Sie können die Furcht ablehnen. Unterschreiben Sie die Quittung nicht. Nutzen Sie Ihre Worte. Was hat Jesus gesagt? Es steht geschrieben. Sie lehnen es ab. Eine Sache der Übung. Es ist Übungssache. So wie man jeden anderen Muskel trainiert im Körper. Ich weigere mich, besorgt zu sein. Ich lehne die Furcht ab. Ich weise sie zurück. Woher ich das weiß? Die Bibel sagt es uns. Wir haben es am Anfang gehört. Josua 1,9. Josua 1,9. Josua sagt: Sei stark und sehr mutig. Habe ich dir nicht befohlen, keine Angst zu haben? Was für ein Befehl. Ich sage es noch einmal, falls sie gerade zum Orchester sehen. Habe ich dir nicht befohlen, fürchte dich nicht? Hören sie, was er sagt? Das ist ein Befehl.

Das heißt, entweder befolgt man ihn oder nicht. Habe ich dir nicht befohlen? Sei nicht entmutigt. Wir sehen daraus, dass laut Bibel, entmutigt zu sein eine Wahl ist, die wir treffen. Sie können sich entscheiden, entmutigt zu sein, oder Gott zu gehorchen. Sie können sich entscheiden verängstigt zu sein, oder Gott zu vertrauen. Liebe Freunde, das Beste liegt noch vor Ihnen. Vermehren sie Ihren Glauben. Vertrauen sie auf das, was Gott sagt und wehren sie jede Furcht ab, die versucht in ihr Leben einzudringen und ihr Leben und Denken zu verseuchen.

Benutzen sie ihre Worte. Es steht geschrieben. Sagen Sie, ich fürchte kein Unheil. Und liebe Freunde, treten sie in Aktion. Haben sie keine Angst im Glauben zu handeln. Gehen sie heute Risiken ein. Machen Sie heute diesen Anruf. Schreiben sie heute den Traum auf. Schreiben sie ihn auf. Tun sie diese eine Sache und sie leben ein erfolgreiches Leben. Mose musste vor den Pharao treten. Er musste auf den Felsen schlagen, weil Gott es gesagt hatte. Petrus musste auf dem Wasser gehen, aber er musste auch aus dem Boot steigen. Die Witwe von Zarpath musste ihr letztes bisschen Mehl geben, weil Gott es gesagt hatte. Der aussätzige Samariter musste sich im Tempel zeigen, obwohl es gefährlich war, denn Gott sagte, er solle es tun. So ist das Leben. Amen? Normalerweise ist der einzige Ausweg ein Durchgang. Stärken sie ihren Glauben. Verscheuchen Sie die Angst.

Bitte stehen sie auf und drücken sie mit ihrem Körper ihren Glauben aus. Heben Sie Ihre Hände mit mir. Heben wir sie vor dem Herrn empor. Gott ist hier und er hört uns. Er hat uns sein Gesicht zugewandt und lächelt. Das Licht, die Gegenwart der Herrlichkeit Gottes ist hier und alle Dunkelheit flieht. Herr, wir danken dir in dem mächtigen Namen von Jesus Christus, dass du in unserem Leben siegst. Danke Herr, dass gerade Ketten brechen. Danke Jesus. Die Angst ist weg. Danke für die Ruhe und Entspannung, die du gibst. Du bist der Sieger. Danke für die Heilung. Danke für die neue Vision. Danke, dass du uns aufrichtest.

Herr, ich bete für die Familien hier, die Heilung brauchen. Ich bete für die Kinder und Enkelkinder, um die wir besorgt sind. Wir brauchen uns nicht mehr zu sorgen. Wir vertrauen dir und dass du in uns wirkst und dein gutes Werk zu Ende bringst. Danke Herr. Und wir beten für alle, die hier sind oder zusehen, die krank sind oder die jemand kennen, der krank ist. Legen Sie Ihre Hand auf die Stelle, die Heilung braucht. Auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist, ein Ohr, ein Hals, eine Schulter. Herr, wir glauben, dass jeder Geist der Krankheit in Jesu Namen verschwunden ist. Wir glauben an Jahwe Rapha, Gott den Heiler, den Herrn, unseren Heiler. Du kannst alles heilen. Du kannst jede Wunde schließen. Wir weisen jede Krankheit in Jesu Namen zurück. Und wir danken dir für die Heilung, Herr, und wir lieben dich. Und das ganze Volk Gottes sage: Amen.

SEGEN – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.